

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das VI. Capitel/ Von denen Saamen; von der Zeit wann dieselbige zu
saßen/ und wie sie zu bauen sind

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

Das VI. Capitel/

Von denen Saamen; von der Zeit wann
dieselbige zu säen / und wie sie zu
bauen sind.

Welches die
Zeit die
Saamen zu
säen / und
wie sie zu
bauen.

Weilen die gefüllte Anemonen-Rößlein niemals keinen Saa-
men tragen / so haben wir nur der einfachen ihren Saa-
men zu bauen. Wann sich eine gewisse sonderbare Kraft und
Tugend in einem Saamen Körnlein befindet / und kömmt eine
gute Erde / welche zu Zeugung der doppelten oder gefüllten Blu-
men nothwendiglich erfordert wird / dazu / so wird besagtes
Körnlein / eher als eine ganze Million andere / glücklich fortkom-
men; oder wann wir über die Creaturen hinauf steigen / und
den ordentlichen Lauff der Natur übergehen wollen / so können
wir sagen; daß die unendliche Gütigkeit des Allerhöchsten We-
sens / welches vor alles / auch so gar vor unsere unschuldige und
unsträffliche Ergößlichkeit sorget / unter einer grossen Menge
einfacher Anemonen einige gefüllte hervorkommen lasse.

Es gehet nicht ohne Nutzen ab / wann man in der Zeit da
die einfache Anemonen blühen / diejenige Blumen bemercket /
welche einen grossen Becher / wohlgestalte Blätter / hell-schöne
oder lichte / ingleichen seltsam unter einander gemengte Farben
haben / und die einen / dem Atlas oder Sammet gleichenden Schein
von sich geben. Von diesen muß man den Saamen zu säen neh-
men / so hat man mehr Ursach zu hoffen daß sie glücklich fort-
kommen werden / als die weissen / die spizigen und die von dun-
ckelen Farben sind.

Dieser Saamen soll eher nicht gesamlet werden / als wann
er das obere Theil oder den Kopff des Stengels verlasset / und
bald davon fliegen oder abfallen will / dann um solche Zeit ist er
reiff:

reiff: man leget ihn in eine Schachtel / und verthahret solchen trucken biß in den Monat Augustum, da er alsdann g. sät wird.

Die legtbesagte Art diesen Saamen zu säen / ist wohl zu mercken / weil wann man nicht darnach verfähret / der Saamen leichtlich kan verlohren gehen.

Dieser Saamen muß in keine andere / als eine zubereitete Erde gesät werden: Ist eure Erde von einem kleberichten Wiesen-Grund / so schüttert wohlgefaulten kurzen Pferde-Mist darauf; ist sie aber leicht und sandicht / so vermischet euren kurzen Mist mit eben so viel gereinigten und zarten Wiesen-Grund. Die Erde / so ihr besäen wolt / bedeket 4 gute Finger hoch mit eurer Düngung; grabet sie ein wenig um / daß der Mist mit der Garten-Erde vermengeset werde / darnach machet / so wohl die Erde als den Mist / abermahl mit einer Sabel durch einander / daß es sich ohngefehr 4 gute Finger tieff von der Erden setze / machet alles mit einer Harcken gleich / und seyd damit noch nicht zufrieden; dann weilen die Zähne der Harcken kleine Lücken oder Löcher machen / und dem Saamen schaden könten / so nehmet einen dünnen Strecken / der schön gleich sey / und fahret gang sachte mit demselbigen über eure Erde hin; alles Höckerichte machet eben / und die Lücken füllet wieder aus.

Der Anemonen-Saame hängt so fest an einander / daß man ihn voneinander sondern muß: Was ihr davon zu säen Willens seyd / das werffet in einen Kibel oder Eimer / schüttert sehr truckenen Sand / oder aber gang reine und klare Erde darüber / und machet eure Saamen solange mit den Händen unter einander / biß sich die Körnlein alle abgefondert haben / sonsten würden sie / wann sie an einander kleben blieben / in dem Wasser ersticken.

Sät den Saamen auch gang dünne / und wann ihr euer Land bey nahe einer Ruthen lang damit besät habt / so streuet mit kurzer Düngung vermischte Erde darauf / daß ihn der

R

Wind

Wind nicht entführe / oder unter einander werffe ; sondern bedecket ihn von Anfang nur um die Helffte / damit er liegen bleibe / und fahret alsdann in dem Säen fort / wie ihr zuvor gethan habt.

Wann der Saamen alle ausgefaet und halb bedecket ist / so fanget wieder auf das neue an / von eben dieser Erden und kurzen Mist darauf zu streuen / bis er überall bedecket sey / und diese ganze erste und andere Überstreung mehr / als obngefehr einen kleinen Finger dick / nicht austrage.

Nach diesem machet die Erde wieder mit eurem dünnen Stecken gleich / decket sie mit langem Stroh zu / daß die Halmen nur einfach oder doppelt zu liegen kömen ; dann dieser Saamen ist so zart / daß ihn die Sonne leichtlich tödtet. Auf das Stroh müssen kleine Stecken geleyet werden / daß es der Wind nicht hinweg blase ; auch begießet man den Saamen nur sachte oben hin über das Stroh / und wann die Gießkanne nicht mehr klar läuft / so wird / was noch übrig darinnen ist / andertwärts hingegossen / damit es keine Gruben in die Erde mache / und den Saamen allzu tieff in den Boden schlage : Diese erste Begießung muß stark seyn / und werden zu der Ruthen einer Rante so 3. Schuhe breit / 5. bis 6. Gießkannen Wasser erfordert. Wann es nicht regnet / so wiederholet euer Begießen / doch um ein gutes weniger / von 5. oder 6. Tagen zu 5. oder 6. Tagen : Das Stroh aber lasset 15. bis 18. Tage liegen / daß der Saamen darunter keine oder ausschiesse.

Würde in dieser Zeit der Saame nicht keimen / (dann er öfters nach Verfließung 5. oder 6. Wochen erstlich hervor schieffet /) so unterlasset doch nicht nach 15. oder 18. Tagen das Stroh hinweg zu nehmen / und traget Sorge daß die Erde nicht trocken werde : thut aber der Sachen auch nicht zu viel ; dann wann ihr zu viel begießet / so könnte der Saamen leichtlich verfaulen.

Die

Die Saat soll in dem Augusto geschehen / und wann alles wohl versehen ist / und ihr euch recht schicket / so werden viele von euren Saamen in künfftigem Monat Martio und Aprili im Flor stehen.

Eure Bethen reiniget fleißig von dem Unkraut / es ersticket die Saamen sonst ehe sie kaum hervor kommen / und ziehet sie / wann man es allzu stark heraus reißt / samt der Wurzel hernach.

So lange der Frost währet / bedecket eure gesaete Bethen wohl ; bey gelinden Wetter aber müßet ihr sie wieder aufdecken.

In dem folgenden Frühlinge fahret mit säubern und begießen fort / und so bald an euren Saamen / welche zu Erbsen oder kleinen Zwiebeln worden / die Blätter durre werden wollen / so nehmet sie mit grosser Gedult aus : oder nehmet die Erde ihres Beths / bis unter die kleine Zwiebeln / und werffet sie in ein sehr klars / von Drath gemachtes Sieb / so fällt die Erde durch / und die kleine Zwiebeln oder Erbsen bleiben zurück / solche setzet als bald / zu samt ihren Blättern und Wurzeln / an einen sehr trucknen Ort / daß sie austrucken / und wann sie durre sind / so zerreibet sie zwischen den Händen. Diese Blätter und Wurzeln werden zu Staube / die kleine Zwiebeln aber bleiben.

Auf den nachstkommenden Herbst werden sie wieder Bethweise geset / und wann sie blühen / so gehet ihr die Bethen nach einander durch / und sehet welche darunter gefüllt seynd : Ist es der Mühe werth / so zeichnet ihr sie ab / und hebt sie fleißig auf ; dann es sind einige Sarrungen / welche ihr nemlich alleine habt / und die / ohne euren Willen / niemand bekommen kan. Die schöne einige Blumen sind von einem weit höhern Werth / als diejenige / welche eben solche Schönheit haben / und die schon unter andern Leuten gemeine sind.